

Rat 16. 12. 2019, Redebeitrag zur Haushaltsdebatte, Markus Pott
es gilt das gesprochene Wort,
Sperrfrist 16. 12. 2019, Ende der Haushaltsdebatte

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren,

Am Donnerstag, den 27.6.2019 um 10.30 bekamen wir einen Anruf aus der CDU-Fraktionsgeschäftsstelle mit der Frage, ob wir eine Initiative zur Senkung des Gewerbesteuerhebesatzes mittragen wollen. Viel Zeit zum Nachdenken war nicht, um 12 Uhr sollte der Antrag durch die Tür sein.

Wir haben uns ganz kurz abgesprochen und ein klares Ja übermittelt.

Dazu stehen wir noch heute, überzeugter denn je:

Man kann sich nicht immer die Butter von der Stulle nehmen lassen, ohne dagegen irgendeine Initiative zu ergreifen. All das Mahnen und Bitten an Bund und Land an dem verrückten Wesen der Gewerbesteuer einmal etwas zu ändern sind bisher erfolglos geblieben.

So bleibt kaum etwas anderes übrig, als die Regeln zu nutzen und die Flucht nach vorne zu wagen. Und selbst wenn es nur dazu dienen würde, das Gewerbesteuersystem ad absurdum zu führen.

Die Bitte an den Stadtkämmerer zu eruieren, ob eine Gewerbesteuersenkung von den Gewerbesteuerzahlern gebührend honoriert werden würde, stammt noch aus der Zeit des bürgerlichen Ratsbündnis. Damals gab es keine große Resonanz. Heute scheint das anders zu sein. Wir finden es klasse, dass Sie, Herr Stadtkämmerer Märzens, das Thema weiter im Auge behalten haben. Sie stehen nicht für finanzpolitische Kamikazefliegerei und Übermut, wir vertrauen Ihnen. Herr Märzens, Hut ab, dass Sie den Mut haben und sich die Mühe machen, diesen Weg zu gehen. Das Leben wäre für Sie ohne leichter.

Neben dem Befreiungsversuch aus dem Gewerbesteuerdilemma tut sich auch anderswo viel Gutes in der Stadt. Die Bahnstadt ist so ein Abo auf positive Entwicklungen, InHK Wiesdorf und Hitdorf usw.

Aber vieles geht auch viel zu langsam. Hier machen wir vor allem Ihnen, Herr Oberbürgermeister Richrath, den Vorwurf zu wenig zu koordinieren. Als Kaufmann wird mir stets schwindelig, wenn ich an den schleppenden Fortgang in der City C denke. Jährlich rauschen hier mittlerweile für den Stillstand zwei Mal die Betriebskosten der Auermühle durch. Doch noch ist nichts Greifbares dafür in Sicht. Hohe Investitionssummen in

Problemeigentumsflächen sind geflossen, aber die Stadtentwicklung ist noch keinen Millimeter weitergekommen. Die Sache ist brandheiß und voller Risiken, Sie hätten diese niemals so lange unterbetreut lassen dürfen wie in Ihren ersten drei Amtsjahren. Die guten Ansätze von Geiger-Häusler sind welk geworden, die ganze Mühe, der ganze Aufwand stehen als Ruine da.

Die Neuaufstellung des Museums Morsbroich ist kompliziert, eine Lösung nicht wirklich in Sicht, wir vermissen Ihre steuernde bzw. vermittelnde Rolle.

Über die jüngsten Änderungen der Parkraumbewirtschaftung gibt es nun aus allen Ecken Beschwerden. Als Einzelhändler müssten Sie eigentlich um die Bedeutung von Parkraum wissen, verfügbar und bezahlbar muss er sein. Zumindest sollte man nicht schlechter aufgestellt sein als der Mitbewerber. Das Thema ist vielschichtig, Parkschein oder Parkscheibe, hohe oder nicht so hohe Gebühren, Parkzeitenbefristung oder nicht und daneben das große Themenfeld Anwohnerparken. Unüberschaubar viele Aspekte haben Sie in eine einzige Vorlage gepackt. Eine differenzierte Diskussion war so schwer möglich, schon gar nicht für alle Stadtteile gleichzeitig.

Dabei sind die Stadtteile verschieden. Die Stadt definiert ja auch seit Jahren keine drei Zentren mehr, sondern ein Hauptzentrum in Wiesdorf und zwei Nebenzentren in Schlebusch und im Norden. So haben wir nun ein heilloses Durcheinander mit vielen Fehlentwicklungen, Anwohnerärger in Schlebusch und gähnende Leere in der Ruhlach. Reichlich genervte Bürger und ein benachteiligter Einzelhandel. Mag sein, dass sich manch einer hier diese Hexenjagd auf Autofahrer wünscht. Wir sehen jedoch in jedem Auto auch einen Menschen sitzen.

Frage: Was hat die Bierböse mit der Schallschutzwand gemeinsam? Hier wurde dem Bürger etwas eingeschenkt!

Gerade hatten Sie, Herr Oberbürgermeister, dem Bürger auf der Schusterinsel das erste Bier offeriert, da präsentieren Sie 450 Immobilieneigentümern eine überraschende Rechnung zur Bahnstadt!

Rechtens mag das sein, aber glücklich ist das nicht. Eine böse Überraschung verstellt nun für viele den Blick für das Gute. Das hätte gerade ein SPD-Oberbürgermeister, dessen Partei sich dafür stark macht

Straßensanierungsbeiträge für Anlieger aufzuheben nicht passieren dürfen. Hier hätte eine rechtzeitige Information den Boden für Verständnis bei den Zahlungspflichtigen geebnet. Den meisten Immobilieneigentümern wäre dieser Beitrag es Wert gewesen für das tolle Feuerwerk Bahnstadt. Hier hätten Sie als OB eine aktivere, bessere Rolle spielen müssen.

Dem Wohnungsbau räumen Sie, Herr Oberbürgermeister, nach eigenen Angaben eine hohe Priorität ein.

Jedoch von Ihnen ist nichts wirklich Bahnbrechendes in die Wege geleitet worden. Die stadteigene Wohnungsbaugesellschaft, deren Aufsichtsrat Sie bereits seit zehn Jahren vorsitzen, wirkt gegenüber dem GBO wie eine lahme Ente. Der deutlich kleinere GBO baut erheblich mehr neue Immobilien als die WGL, die im Bereich der Bahnstadt nicht einmal eine einzige Wohnung gebaut hat. Herr Oberbürgermeister, Ihr Ziel war es, in Ihrer Amtszeit 1000 Wohnungen zu bauen. Dafür brauchen Sie sich nicht zu rühmen, die kommen von allein; so viel wurden in den Vorjahren im Schnitt bereits gebaut und da gab es die vielen Neubauflächen der Bahnstadt noch nicht einmal.

Ein anders Thema. Nur Kurzsichtige geben noch den letzten Rest aus bevor das Jahr begonnen hat. Im ersten Entwurf der Kämmerei kam rechnerisch ein Überschuss von 1,5 Millionen Euro heraus, also blieben gerade noch 0,25% übrig. Kein Grund neue Wünsche anzumelden. Vieles musste bei der Haushaltsaufstellung zurückgestellt werden. Aber CDU, SPD und Grüne fordern ad hoc neue Ausgabenfelder, die alle sinnvoll sein mögen, aber andere von den Töpfen fernhalten. Man will Akzente setzen, aber was ist mir den Schul toilets, die auf eine Sanierung warten, den vielen in die Jahre gekommenen Parkflächen. Und Brunnen, für die das Wassergeld fehlt?

Bei vielen Dingen fehlt der Plan; es geschieht dort was, wo sich gerade etwas auftut. So an der unteren Hauptstraße. Hier wurden Verwaltungsgebäude gekauft, aber gleichzeitig auch an die City C als Standort gedacht. Ein Konzept zur Unterbringung der Verwaltung gab es bisher nicht. Unser Antrag, nun einmal eins zu machen, wird nur wenig gern angenommen. Ist das noch gut oder kann das weg? Diese Frage scheint sich die Stadt beim Verwaltungsstandort Frankenberg zu stellen. Für diesen gibt es aber mehr Ratio als auf den ersten Blick zu sein scheint. Unglaublich preiswert, selbst die Sanierung der Miselohestraße kostet nur die Hälfte des Ankaufs an der unteren Hauptstraße, einen so großen Verwaltungscluster wie dort oberhalb der Wupper bekommt man anderswo im städtischen Immobilienbestand nicht hin, und es gibt dort eine Adresse mit Geschichte und baulicher Schönheit. Das haben wir sonst nirgendwo und es ist für eine Stadt mit junger Geschichte und wenig schönen, repräsentativen Gebäuden ein ganz besonderes Juwel und sollte geschätzt werden.

Zurück zum Haushalt. Den Haushalt 2020 macht der Wille aus, sich gegen das Gewerbesteuerdilemma aufzubauen. Und der Mut zur Gewerbesteuer senkung. Wir tragen diesen Schritt mit und stimmen daher dem Haushalt zu!